

Gau-Algesheimerin schreibt Abend für Abend historische Gerichtsakten ab

Allgemeine Zeitung, 5. Juli 2014

GAU-ALGESHEIM – (Klaus Rein) Der historische Schatz aus dem Aktenschrank lockt Sonja Peil am 12. Mai vorigen Jahres in die Rathaus-Scheune. Als sie bei der Präsentation des Protokoll-Buchs vernimmt, dass die Carl-Brilmayer-Gesellschaft die Gerichtsaufzeichnungen aus der Zeit von 1701 bis 1733 ins Internet stellen will, erklärt sie sich spontan bereit, die Texte in schwer lesbarer Kurrent-Schrift abzuschreiben und so jedermann zugänglich zu machen. „Das Buch über die Eigentumsübertragungen hat mich interessiert, weil ich gehofft habe, Hinweise auf unser altes Haus zu finden.“

Sonja Peil beginnt im Dezember 2013 mit Aufarbeitung und Übertragung der Texte: Inhaltsverzeichnis, ein Register der vor Gericht verhandelten Fälle, eine Liste der handelnden Personen – eine Spur des Anwesens, das Sonja und Hubertus Peil gemeinsam erworben haben, findet sich nicht. Dennoch faszinieren die Eintragungen des ersten Protokollanten Johann Wilhelm Heeß: „Mehr als Äcker und Weingärten haben mich die Mobilien interessiert“, verrät Sonja Peil. Kleider, Hausrat, das komplette Inventar einer Mühle – mit jedem Fall steigt die Gau-Algesheimerin tiefer in die Geschichte der Stadt ein. Abend für Abend sitzt sie vor den Texten des Protokollbuchs, jeden Tag mindestens eine oder zwei Stunden. Ein zunächst schwieriges Unterfangen.

„Ich konnte nicht mal Sütterlin-Schrift lesen“, räumt Sonja Peil ein. Mit jeder kopierten Seite fällt es ihr jedoch leichter, die Texte der heimischen Gerichtsschreiber zu entziffern. Jeder der Protokollführer hat seine individuelle Handschrift. Und: „Wenn sie mal schlechter Laune oder in Eile waren, haben sie echt geschmiert.“ Erschwerend kommt hinzu, so die Gau-Algesheimerin, dass es zu Beginn des 18. Jahrhunderts keine offizielle Rechtschreibung gab. Sonja Peil: „Da heißt ein Mann mal Bohl, an anderer Stelle dann auch mal Bool.“ Auch die Schreibweise von Weinbergslagen orientiert sich eher an Intuition als an frühen Stadtplänen – ein amtliches Kataster sollte erst 1843 entstehen. Ob Cranzberg oder Crantzberg, Catzenloch, lang Gaß oder H(eilig) Creutz weg – jede Eintragung vermittelt Inge Peil Momentaufnahmen der Stadt aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts.

Der Einblick in die Lebensverhältnisse der Menschen zwischen 1701 und 1733 belegt eine Fülle sozialer Probleme. „Die meisten Menschen, die vor Gericht kamen, waren sehr arm, häufig hoch verschuldet“, berichtet Sonja Peil im Gespräch mit dieser Zeitung. Sie erzählt die Geschichte einer Minderjährigen, für die ob der hohen Schulden der Mutter ein Vormund bestellt wird. Dieser erklärt sich bereit, das Mädchen „zu übernehmen“. Bevor er jedoch für sie aufkommen muss, verlangt das Gericht, dass die Minderjährige erst einen Geldbetrag, den der Vater ihr hinterlassen hat, für Kleidung und andere Ausgaben aufbraucht. Die Richter um den Schultheißen verlangen jedoch, dass das Mädchen sofort in Haushalt und Landwirtschaft arbeitet. Großzügig wird der Minderjährigen wenigstens im Winter der Besuch der örtlichen Schule erlaubt.

Akkurat aufgelistet

Nicht zuletzt wegen der Einblicke in das Sozialgefüge der Stadt hält Sonja Peil das Protokollbuch für einen unermesslich wertvollen Schatz. Besonders aufschlussreich sind auch die materiellen Begleitumstände von Eheschließungen oder Trennungen. Ob Weinberg oder Wiese, Wald oder Vieh – akkurat ist das Eigentum eines jeden Bürgers aufgelistet, der vor Gericht die Übertragung von Eigentum besiegeln lässt.

Noch ist nicht abzusehen, wie lange Sonja Peil noch Abend für Abend das Protokollbuch aufarbeitet. Zu Beginn der Arbeiten hat sie einen Schriftlehrgang absolviert, sich selbst in der Kurrent-Schrift geübt. Ihr Inhaltsverzeichnis orientiert sich an neu vor Gericht anhängigen Fällen. „Ich habe zur besseren Auffindbarkeit jedem Fall eine Nummer gegeben.“ Genau 188 Verfahren hat sie bis heute aufgelistet.

Auf ihr Haus am Markt ist Sonja Peil bislang nicht gestoßen. Aber: „Mehrfach habe ich die Namen von Vorfahren meines Mannes entdeckt.“ So hat sich denn die Leidenschaft für alte Schriften ausgezahlt. Entwickelt hatte sie diese beim Besuch von Flohmärkten. Das vermutlich spannendste aller Bücher haben ihr die Carl-Brilmayer-Gesellschaft und Stadtbürgermeister Dieter Faust frei Haus geliefert.